

23.03.2015



Moderne Vaterschaft zwischen Familienorientierung und beruflichem Engagement

Prof. Dr. Tanja Mühling

Thesen und Zitate über Väter

„vernachlässigtes Geschlecht in der Familienforschung“ (Tölke/Hank 2005)

„familienorientierter Brotverdiener“ (Fthenakis 2006)

„verbale Aufgeschlossenheit bei weitgehender Verhaltensstarre“ (Beck 1986)

„the closer children were to their fathers, the happier, more satisfied, and less distressed they reported being“ (Amato 1994)

„60 Prozent der Bevölkerung finden, dass sich Väter heute mehr beteiligen als noch vor fünf bis zehn Jahren“ (BMFSFJ 2009)

„uninvolved, uninterested, unskilled, and unmotivated to perform their proper paternal role“ (Hawkins/Dollahite 1997)

Einige Symptome der modernen Vaterschaft ...

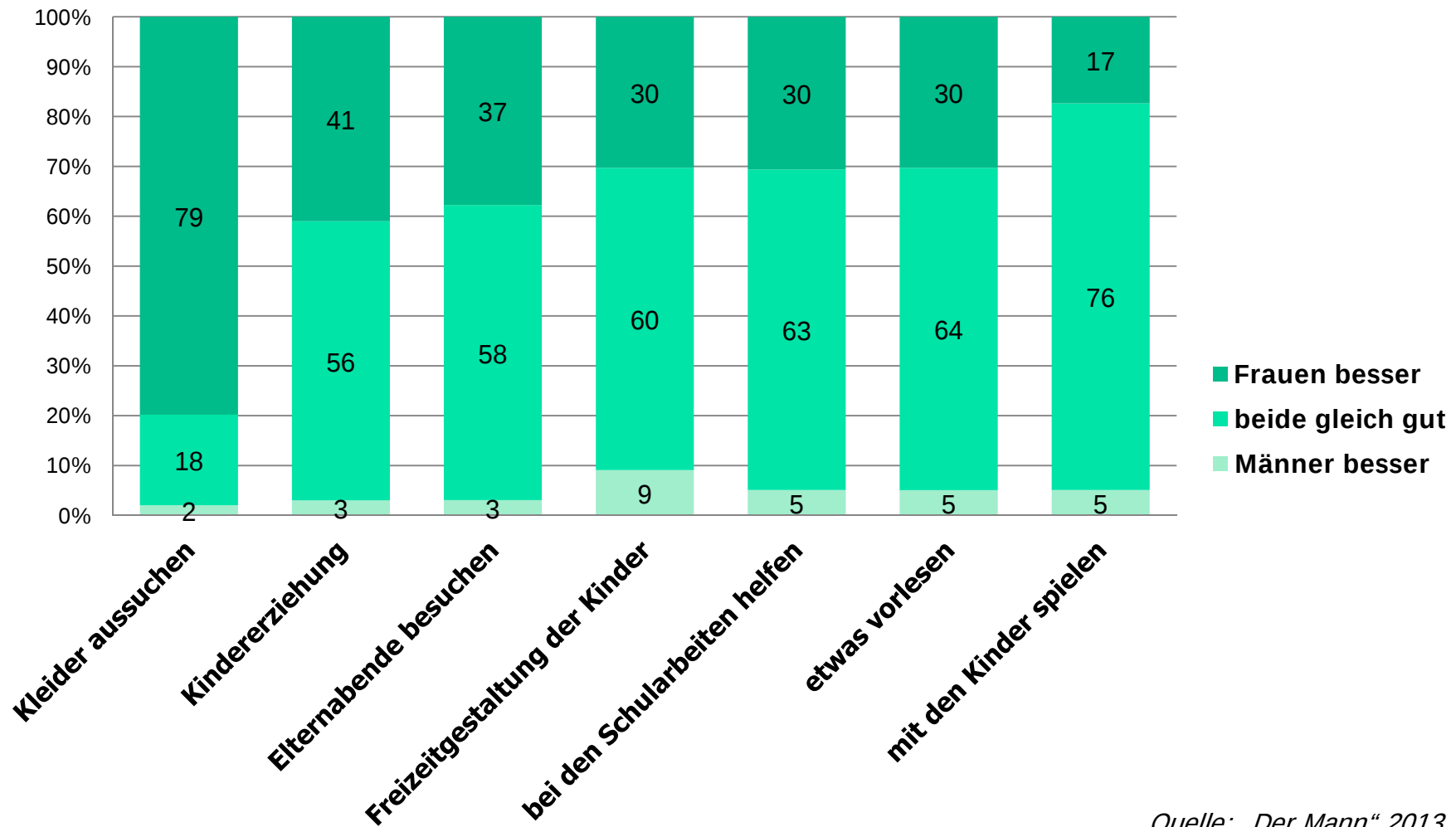
- Aktive Vaterschaft **von Anfang an**: Männer nehmen an Geburtsvorbereitungskursen teil und gehen mit in den Kreißsaal
- immer mehr Väter nehmen **zwei Monate Elternzeit**
- Väter auf dem **Spielplatz** und beim **Schieben des Kinderwagens**
- **Neue Angebote für Väter**
 - Ratgeberliteratur für werdende und junge Väter
 - Zeitschriften („P wie Papi“)
 - Vätergerechte Angebote der institutionellen Familienbildung
 - Vätervernetzung / Väterbewegung
 - Online: www.vaeter.de, Väter-Blogs etc.
- Steigende Anzahl von **Stiefvätern**
- Steigende Anzahl von Vätern, die nicht mit ihren Kindern im gleichen Haushalt leben („**nonresident fathers**“)
- Wandel des **Familienrechts** (Kindschaftsreformgesetz 1998, Sorgerechtsreform 2013)



Familienorientierung von Männern: Die Einstellungsebene

Kinderbetreuung: Wer kann welche Aufgaben besser übernehmen?

Antworten der befragten Männer (in %):

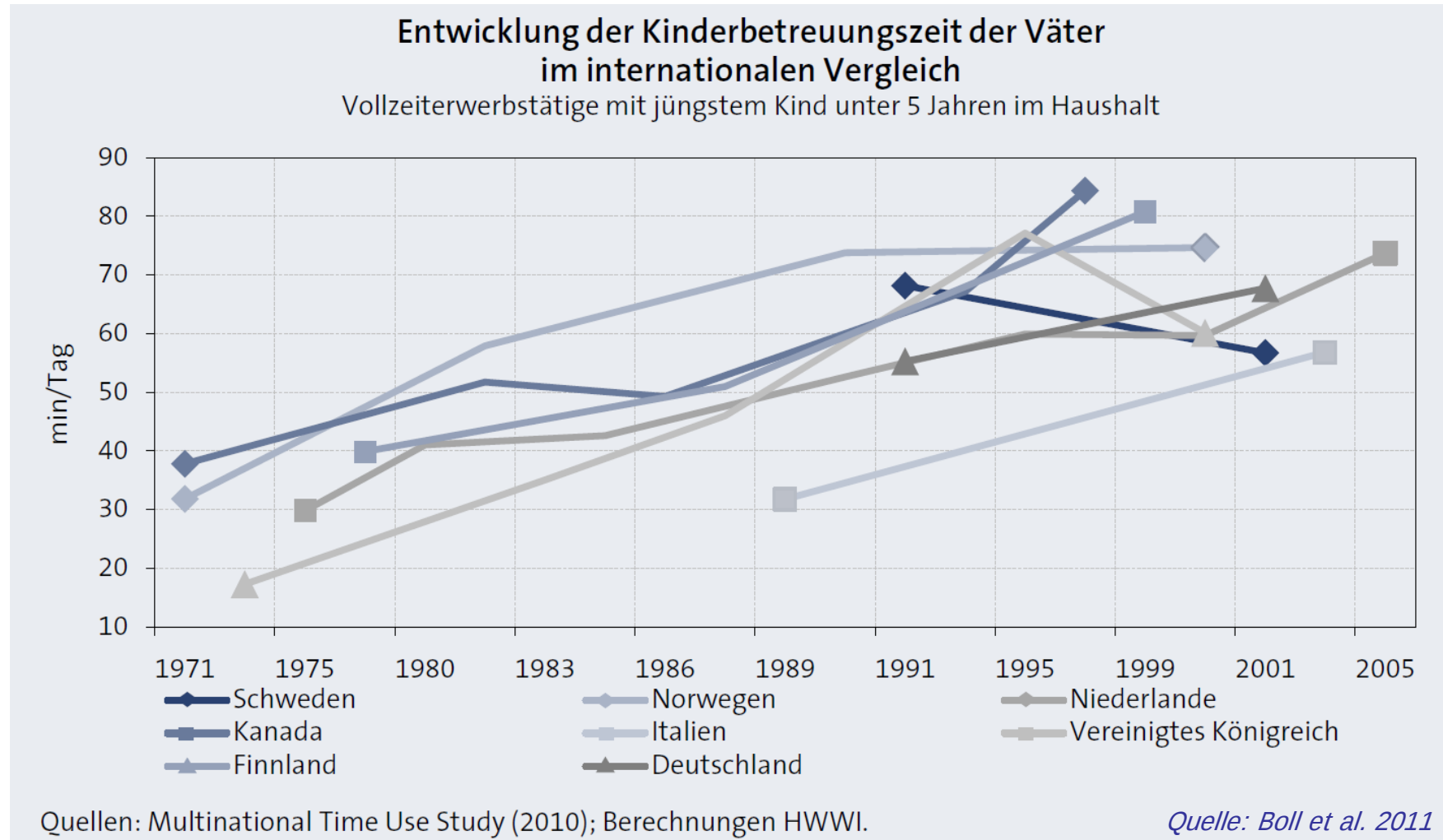


Moderne Vaterschaft auf der Einstellungsebene

- Die **Trendstudie „Moderne Väter“** (2012) verweist darauf, dass 88 % der Männer „von Anfang die Entwicklung ihrer Kinder aktiv [...] begleiten“ wollen.
- Der **„Monitor Familienleben“** (Allensbach 2010) kommt zu dem Ergebnis, dass von den Männern unter 50 Jahren, die sich (weitere) Kinder wünschen, 16 % „bestimmt“ und 46 % „vielleicht“ Elternzeit nehmen würden.
- Die Studie **„Einstellungen und Lebensbedingungen von Familien“** (BMFSFJ 2009) zeigt, dass sich 51 % der Väter als „Ernährer“ und 33 % als „aktiver Erzieher“ sehen.
- 64 % der Väter bevorzugen als Arbeitszeitmodell eine Vollzeitstelle, 22 % würden am liebsten 30-35 Stunden pro Woche arbeiten, nur wenige hätten gerne eine geringere Wochenarbeitszeit (**forsa 2013**).

Berufliches Engagement und direkte Sorgearbeit von Vätern: Die Verhaltensebene

Zeiteinsatz der Väter für Kinderbetreuung nimmt international zu



- Bei den Vätern in Deutschland ist die tägliche Zeit für Kinderbetreuung zwischen 1991 und 2001 etwa um eine Viertelstunde gestiegen.

Quote und Dauer des Elterngeldbezugs

- 30,9 % der Väter in Deutschland, deren Kind im 1. Quartal 2013 geboren wurde, haben Elterngeld bezogen
- Baden-Württemberg: 35,1 %
- Dauer des Elterngeldbezugs im Geschlechtervergleich (in %):

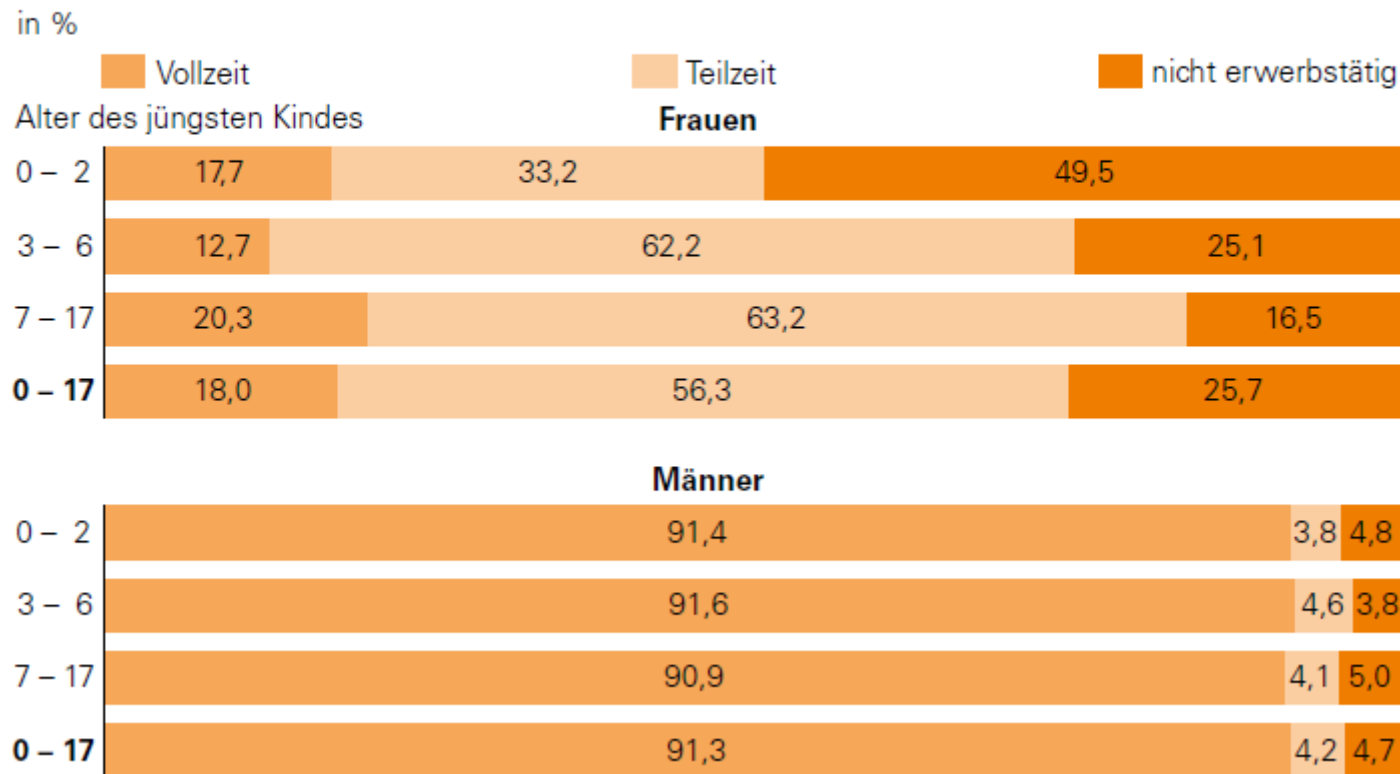
	Männer	Frauen
1 bis 2 Monate	77,1	0,8
3 bis 7 Monate	12,0	2,5
8 bis 11 Monate	4,3	6,0
12 bis 14 Monate	6,6	90,7

Quelle: Statistisches Bundesamt

- Männer beziehen mehrheitlich nur 1 bis 2 Monate Elterngeld

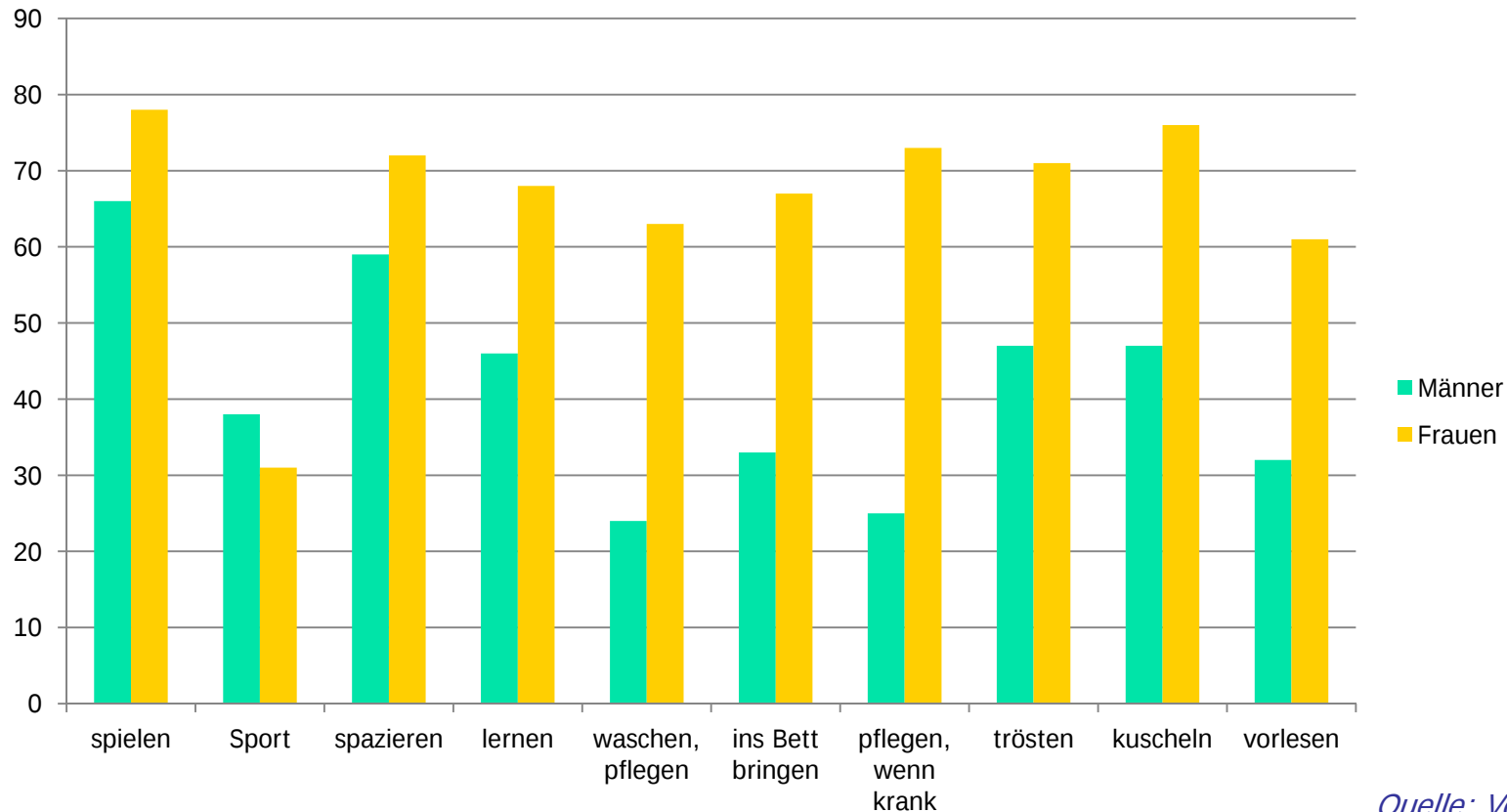
Erwerbsbeteiligung von Vätern und Müttern nach dem Alter des jüngsten Kindes (2013)

Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern mit Kindern unter 18 Jahren in Baden-Württemberg 2013 nach Alter des jüngsten Kindes



Quelle: Stutzer/Lipinski 2014

Kinderbetreuung: Was Väter und Mütter mit ihren Kindern tun

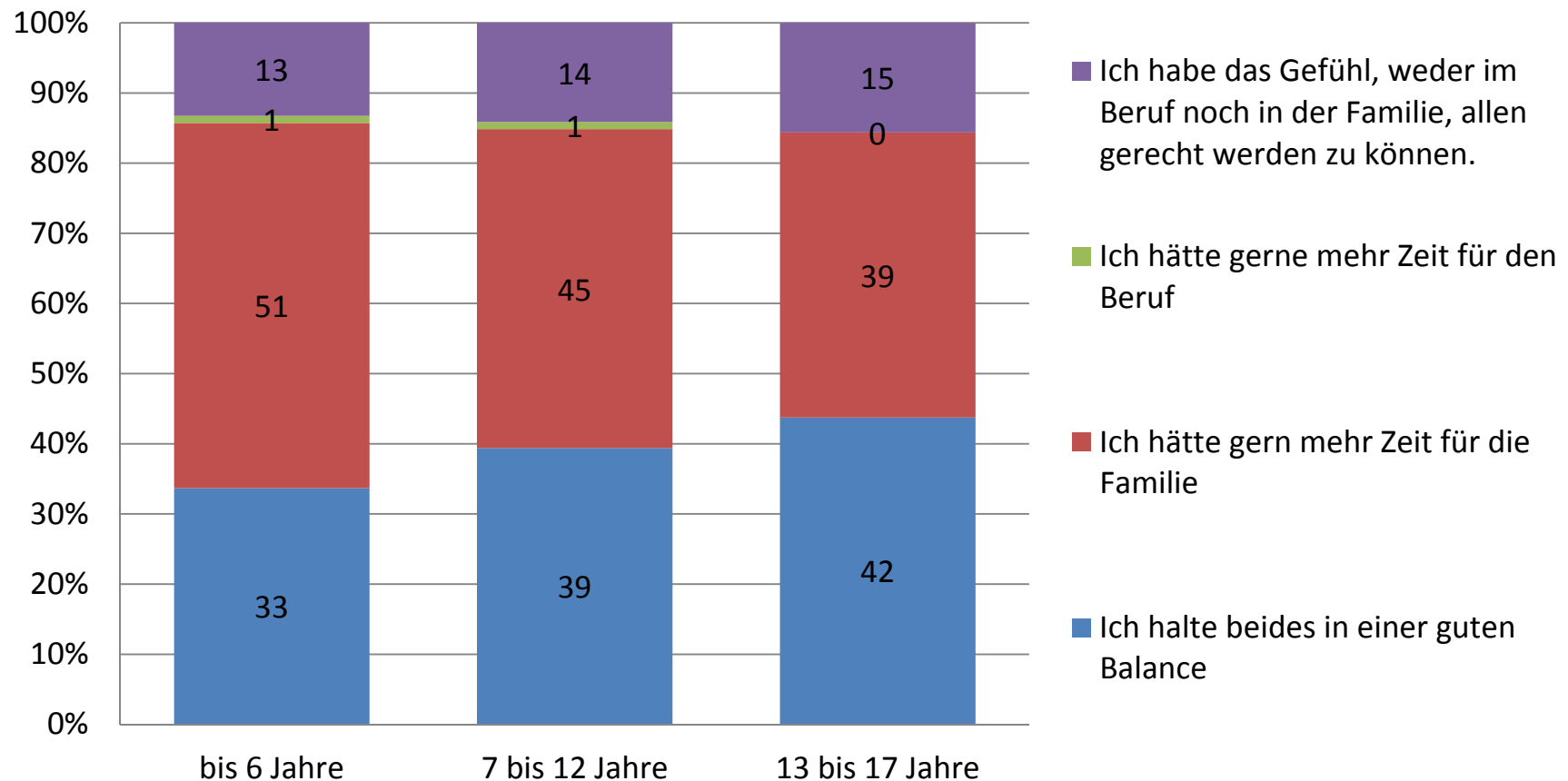


- 69 % der Bevölkerung sind der Meinung, dass sich Väter heute mehr an der Kindererziehung und -betreuung beteiligen als vor 10 bis 15 Jahren (Allensbach Monitor Familienleben 2012)
- Trotzdem machen Frauen nach wie vor deutlich mehr mit Kindern als Männer.

Konfliktfelder und Ambivalenzen von Vätern

Vereinbarkeit von Familie und Beruf nach dem Alter des jüngsten Kindes

Antworten erwerbstätiger Väter (in %):



Quelle: forsa 2013

Betriebliche Hemmnisse der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Väter

- Der Anteil der Unternehmen, die **besondere Väterförderung** anbieten, ist von 3,5 % (2003) auf 18,1 % (2012) gestiegen (Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit 2013)
- 75 % der Väter **würden gerne weniger arbeiten** als sie dies gegenwärtig tun (Allensbach Monitor Familienleben 2012)
- Ein Großteil der Bevölkerung (71 %) rechnet nicht mit **Verständnis** für Männer, die ihre Arbeitszeit reduzieren möchten („Der Mann“ 2013)
- **Überstunden** als Zeichen von Unentbehrlichkeit, Loyalität und Identifikation mit dem Unternehmen: „Karrieren werden nach 17 Uhr entschieden“
- Kinderlose und Väter mit traditionellem Familienbild in den **Chefetagen**
- Es braucht **Selbstbewusstsein** in einer männlich geprägten Betriebskultur eine familienorientierte Haltung zu zeigen und als Mann (eine längere) Elternzeit oder Teilzeit in Anspruch zu nehmen
- Aber: der sich abzeichnende Mangel an Fachkräften führt langsam zu einem **Umdenken in den Betrieben**
⇒ Wettbewerbsvorteile „Work-Life-Balance“ und Familienfreundlichkeit

Schlussbetrachtung

Zusammenfassung

- **Ambivalenzen** der Väter:
 - Einerseits persönlicher Wunsch, direkte Sorgearbeit für die Kinder zu übernehmen und nicht nur finanzieller Brotverdiener zu sein
 - Andererseits schwächere Bereitschaft als Frauen, Abstriche beim beruflichen Erfolg und dem Einkommen zu machen
 - Das kulturelle Ideal von Vaterschaft modernisiert sich schneller als dessen praktische Ausübung
 - Viele Väter haben das Gefühl, hinter ihren eigenen Erwartungen zurückzubleiben
- Veränderungen finden im Alltagshandeln von Vätern statt, ihre Ernährerrolle bleibt davon aber weitgehend unberührt.
- Aktive Vaterschaft hauptsächlich „am Feierabend“ und am Wochenende
- die väterliche Zeitallokation wird maßgeblich bestimmt von der Erwerbstätigkeit
⇒ **Zielkonflikte** für Männer mit Familienorientierung



Zusammenfassung

- **Verunsicherung** unter Vätern sehr verbreitet
 - Das väterliche Leitbild als materieller Ernährer wurde erweitert um Aspekte der präsenten, fürsorglichen Elternschaft
 - Der eigene Vater ist für viele junge Männer keine geeignete Identifikationsfigur
- „neue Väter“ mit egalitärer Aufgabenteilung oder gar Rollentausch selten, aber Aufweichung weiblich-männlicher Rollenmuster
- Hauptverantwortung für Kinderbetreuung bleibt bei den Müttern, aber Vater-Kind-Beziehung wird intensiver und affektiver
- Der Durchschnittsvater ist heute ein „**familienorientierter Brotverdiener**“ (Fthenakis 2006)
- Das daraus entstehende **Spannungsfeld** zwischen Erwerbs- und Familienarbeit müssen Väter und Paare weitgehend individuell bewältigen.

Neukonzeptionierung von Vaterschaft?

■ Dimensionen engagierter Vaterschaft (nach Palkovitz 1997):

1. Kommunikation, 2. dem Kind etwas beibringen, 3. Überwachung, 4. gedankliche Beschäftigung mit dem Kind, 5. Erledigungen, 6. direktes Caregiving, 7. kindbezogene Haushaltstätigkeiten, 8. gemeinsame Interessen, 9. Verfügbarkeit, 10. Planungen, 11. gemeinsame Aktivitäten, 12. indirekte Versorgung (durch Erwerbstätigkeit), 13. Zuneigung, 14. Schutz, 15. emotionale Unterstützung.

- Mütter und Väter unterscheiden sich vor allem im Grad der Beteiligung an diesen Kategorien
- Beiträge von Müttern und Vätern grundsätzlich gleichwertig
- Der **zeitliche Aufwand für direkte Interaktionen** mit dem Kind alleine ist ein **unzureichender Maßstab** für väterliches Engagement.

Ausblick

- Väterliche Fürsorge sollte nicht allein am **Maßstab „guter Mutterschaft“** gemessen werden
 - Kinder profitieren von allen Dimensionen engagierter Vaterschaft
 - die meisten Männer begreifen ihre Teilhabe am Arbeitsmarkt als wichtigen Bestandteil ihrer väterlichen Fürsorge

- Wichtig für den Grad an **direkter Sorgearbeit** durch Väter:
 - Selbstvertrauen des Mannes bezüglich seiner fürsorglichen Fähigkeiten
 - Vertrauen der Mutter in die Fürsorgekompetenzen ihres Partners (Mütter als „gatekeeper“ oder „Türsteher“)
 - Direkte Fürsorge durch den Vater, wenn die Kinder noch im Säuglingsalter sind (⇒ Förderung des Selbstvertrauens als Vater, Produktion von Bindungshormonen)
 - positiver Zusammenhang zwischen Partnerschaftszufriedenheit bzw. Beziehungsqualität und direkter väterlicher Care-Arbeit
 - Positive Haltung und Vorbildfunktion der Arbeitgeber gegenüber Familienorientierung der Väter
 - Gesellschaftliche Zuschreibungen für Zuständigkeiten (z.B. Elternabend)

Herzlichen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!

E-Mail: tanja.muehling@fhws.de



Literatur

- Amato, P. R. (1994): Father-Child Relations, Mother-Child-Relations, and Offspring Psychological Well-Being in Early Adulthood. In: Journal of Marriage and Family, Jg. 56, Heft 4. S. 1031-1042.
- Baronsky, A. / Gerlach, I. / Schneider, A. K.: (2012): Väter in der Familienpolitik. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 62. Jg., 40/2012. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 31-36.
- Baumgarten, D. (2012): (Nicht) Vater werden und (nicht) Vater sein heute. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 62. Jg., 40/2012. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 37-40.
- Bild der Frau (Hrsg.) / Institut für Demoskopie Allensbach (2013): Der Mann 2013. Arbeits- und Lebenswelten – Wunsch und Wirklichkeit. Hamburg.
- Boll, C. / Leppin, J. / Reich, N. (2011): Einfluss der Elternzeit von Vätern auf die familiäre Arbeitsteilung im internationalen Vergleich. HWWI Policy Paper 59.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2006): Facetten der Vaterschaft. Perspektiven einer innovativen Väterpolitik. Berlin, S. 54-68.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2009): Einstellungen und Lebensbedingungen von Familien. Monitor Familienforschung. Berlin.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2013): Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit 2013. Berlin.
- Dollahite, D. / Hawkins, A. J. / Brotherson, S. E. (1997): Fatherwork. A Conceptual Ethic of Fathering as Generative Work. In: Hawkins, A. J. / Dollahite, D. (1997): Generative Fathering. Beyond the deficit perspective. Thousand Oaks: Sage Publications. S. 17-35.
- forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH (2013): Meinungen und Einstellungen der Väter in Deutschland. Berlin.

Literatur

- Gesterkamp, T. (2005): Betriebliche und politische Hindernisse engagierter Vaterschaft. In: Zeitschrift für Familienforschung, 17. Jahrg., Heft 1/2005, S. 66-74.
- Hawkins, A. J. / Dollahite, D. (1997): Generative Fathering. Beyond the deficit perspective. Thousand Oaks: Sage Publications.
- Institut für Demoskopie Allensbach (2012): Monitor Familienleben 2012. Einstellungen und Lebensverhältnisse von Familien. Allensbach am Bodensee.
- Keller, M. (2013): Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ergebnisse des Mikrozensus 2012. Wirtschaft und Statistik, Dezember 2013. Wiesbaden.
- Matzner, M. (2004): Vaterschaft aus der Sicht von Vätern. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 144-156.
- Mühling, T. / Rost, H. (Hrsg.) (2007): Väter im Blickpunkt. Perspektiven der Familienforschung. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Palkovitz, R. (1997): Reconstructing „Involvement“. Expanding Conceptualizations of Men's Caring in Contemporary Families. In: Hawkins, A. J. / Dollahite, D. (1997): Generative Fathering. Beyond the deficit perspective. Thousand Oaks: Sage Publications. S. 200-216.
- Peuckert, R. (2012): Familienformen im sozialen Wandel. Wiesbaden: Springer VS. S. 507-524.
- Possinger, Johanna (2013): Vaterschaft im Spannungsfeld von Erwerbs- und Familienleben. „Neuen Vätern“ auf der Spur. Wiesbaden: Springer VS.
- Stutzer, E. / Lipinski, H. (2014): Väter. Report „Familien in Baden-Württemberg“ 3/2014. Hrsgg. vom Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg. Stuttgart.
- Väter gGmbH (2012): Trendstudie „Moderne Väter“. Wie die neue Vätergeneration Familie, Gesellschaft und Wirtschaft verändert. Hamburg.
- Volz, R. / Zulehner, P. M. (2009): Männer in Bewegung. Zehn Jahre Männerentwicklung in Deutschland. Baden-Baden: Nomos Verlag.